



KlimaWasserWerke – Kunstpositionen im Fluss

Ein Projekt der igs internationalen gartenschau hamburg 2013 gmbh

Titelbild:

Frederika Hoffmann

Elbe4, 2008

Fotografie



Ehemaliges Wasserwerk Wilhelmshurg



Fotos: Nanine Renninger

Impressum

KlimaWasserWerke – Kunstpositionen im Fluss

Ausstellung mit Frederika Hoffmann, Aloys Kiefer, Susanne Kutter, Markus Lohmann,
Insa Winkler, Kailiang Yang

7. bis 27. September 2009 im ehemaligen Wasserwerk Wilhelmsburg,
Kurdamm 24, Hamburg-Wilhelmsburg

Öffnungszeiten: Montag – Freitag: 15 – 20 Uhr, Samstag und Sonntag: 11 – 20 Uhr | Eintritt frei

Konzept, Text und Kuration: Charlotte Brinkmann

Ausstellungsgestaltung, Bau und Lichtdesign: Kay Engelhardt

Projektleitung bei internationaler gartenschau hamburg 2013 gmbh: Dörthe Grimm

Satz und Gestaltung: KAMEKO Design Gbr, Hamburg, Thomas Ahlborn, Hamburg

Druck: Dynamic Druck GmbH, Hamburg

© 2009 bei Künstlern und Autoren

Herausgeber:

igs internationale gartenschau hamburg 2013 gmbh

Neuhöfer Straße 23 · 21107 Hamburg

Telefon 040.226 31 98-0 · www.igs-hamburg.de

Ein Projekt der igs internationale gartenschau hamburg 2013 gmbh

www.igs-hamburg.de



Ehemaliges Wasserwerk Wilhelmsburg



Fotos: Nanine Renninger

Vorwort

Wasser – kaum ein anderes Element ist in Wilhelmsburg allgegenwärtiger. Das ehemalige Flussschwemmland wurde erst durch Eindeichung besiedelbar, Gräben und Pumpen halten die „Badewanne“ bis heute auch nach starken Regengüssen trocken. Und schließlich lebt man im Binnendelta der Unterelbe auf der größten Flussinsel Europas nicht ohne die Erinnerung an die große Sturmflut, die 1962 gerade hier die meisten Opfer forderte.

Doch Wasser ist auch in Wilhelmsburg Lebenselixier. Ohne Wasser kein Leben, kein Wachstum und kein Wohlstand. Experten und Umweltschützer mahnen jedoch, dass der „Raubbau am kostbaren Nass“ gefährliche Ausmaße angenommen hat. Wasser sei längst ein begrenzter Rohstoff, der bereits heute unwiederbringlich aus fossilen Vorräten gefördert wird. In der Tat konsumiert allein der durchschnittliche Hamburger täglich – zum Trinken, im Haushalt und für die Körperpflege – ca. 110 Liter (der Europäer ca. 145 Liter). Hinzu kommt, dass wir noch bis zu 8.000 Liter Wasser am Tag essen: Jede pflanzliche Kalorie kostet in der Herstellung einen Liter Wasser, jede Kalorie aus tierischer Nahrung das Zehnfache. Weltweit werden täglich Unmengen an kostbarem Süßwasser für die künstliche Bewässerung von Ackerland verbraucht – ökologisch eigentlich unverantwortlich. Der Verbrauch von Wasser wächst derzeit doppelt so schnell wie die Weltbevölkerung.

Unklar ist, ob man schon jetzt von einer weltweiten Krise der Wasservorkommen sprechen kann. Außer Frage steht, dass sich bereits heute die Trockenheit in regenarmen Gebieten verstärkt, während regenreiche Regionen zunehmend mehr Überschwemmungen erleben. Diese Extreme sind vermutlich schon das Ergebnis des Klimawandels und werden sicher weiter wachsen. Bisher vermochte es die Natur, sich in Flora und Fauna unterschiedlichen Wassergegebenheiten anzupassen, keiner weiß, ob ihr das auch in Zukunft gelingen wird. Wir werden deshalb 2013 auf dem Gelände der internationalen Gartenschau in den „Wasserwelten“ die Besucher an einen sorgsamen Umgang mit seiner Umwelt und speziell an einen sparsamen Umgang mit sauberem Wasser erinnern.



Heiner Baumgarten

Geschäftsführer igs internationale Gartenschau Hamburg 2013 GmbH

KlimaWasserWerke – Kunstpositionen im Fluss

Es ist unbestritten: unser Weltklima befindet sich im Wandel. Die Verschiebung der Klimazonen und die Häufung an extremen Wetterereignissen – Hitzewellen, Wirbelstürme und Starkniederschläge – sind kaum mehr auf natürliche Ursachen zurückzuführen. Die Veränderungen an den Polkappen ebenso wie der seit Jahren zu beobachtende Gletscherrückgang belegen eine deutliche Erwärmung des Gesamtklimas, ein steigender Meeresspiegel lässt sich eindeutig feststellen. Haben wir das noch im Griff? Was können wir dagegen tun? Wer gibt uns verlässliche Informationen und Strategien an die Hand?

Seit Jahrzehnten ist es Aufgabe der Klimaforschung, Zusammenhänge innerhalb des Klimasystems der Erde zu beobachten und auszuwerten. Als grundlegende Teilsysteme des Klimas hat sie Atmosphäre (Luft), Hydrosphäre (Wasser), Kryosphäre (Schnee und Eis), Biosphäre (Gesamtheit der Lebewesen) und Pedosphäre (Boden) identifiziert. Alle zusammen bilden die Geosphäre, innerhalb derer sich dynamische Stoffverlagerungen vollziehen, die unser Erdklima erzeugen: Oberflächenwasser verdunstet in die Luft, Wind verfrachtet Niederschläge an Land, Regenwasser ermöglicht Pflanzenwachstum, der Erdboden speichert Nährstoffe für alles Leben, Mensch und Tier setzen Kohlendioxid frei, natürliche Gase regulieren die Temperatur, Schnee- und Eisflächen reflektieren Sonnenstrahlen, usw.

Die Atmosphäre, die „Gashülle der Erde“ (Gasgemisch aus 78 % Stickstoff, 21 % Sauerstoff und 1 % Spurengas) und die Hydrosphäre, die „Wasserhülle der Erde“ (alle fließenden und stehenden Gewässer, das Boden- und Grundwasser sowie der Wasserdampf in der Atmosphäre) bestimmen mit ihren Stoff- und Energieflüssen am deutlichsten das aktuelle Wetter und das globale Klima. Spurengase (Wasserdampf, Kohlendioxid und Ozon) in der Atmosphäre sorgen eigentlich für einen natürlichen Treibhauseffektes und ein lebensfreundliches Klima, indem sie einen Teil der reflektierten Sonnenstrahlen absorbieren statt sie wieder in den Weltraum abzugeben, da es sonst auf der Erde zu kalt wäre. Die Ozeane speichern die Wärme und geben sie erst nach und nach ab oder bestimmen das Weltklima über Meeresströmungen, die warme und kalte Wassermassen über den gesamten Globus verteilen. Angetrieben wird der Kreislauf des Wassers durch die Sonne, die das Wasser verdunsten und Winde entstehen lässt, die wiederum den Wasserdampf transportieren und zu Wolken formieren, welche die Erdoberfläche befeuchten und abkühlen.

Jüngste Entwicklungen der Menschheitsgeschichte haben dazu geführt, dass sich die Konzentration der Spurengase in der Atmosphäre bedenklich erhöht. Damit sind die optimalen klimatischen Lebensbedingungen ins Wanken geraten, wie wir selbst an der Zunahme der

Wetterextreme spüren. Uneinigkeit besteht einzig bezüglich der möglichen Konsequenzen, Szenarien und Lösungsansätze dieses hausgemachten Treibhauseffektes. Keiner der Klimaexperten kann voraussagen, wie sich verschiedene Veränderungen der Klimafaktoren gegenseitig beeinflussen und eventuell verstärken werden. Eines scheint sicher: nur eine schnelle Entlastung der Erdatmosphäre kann schlimmste Entwicklungen aufhalten. Internationale Klimakonferenzen und -schutzprogramme (z.B. Kyoto-Protokoll) alleine werden dies nicht bewerkstelligen können. Verbunden damit sind nicht nur Fragen der Abgasreduktion und des Emissionshandels, sondern auch Fragen der Energieressourcen, nachhaltigen Entwicklung und globalen Gerechtigkeit. Letztlich wird jeder einzelne von uns seinen Lebenswandel und seine Bereitschaft, in seinem Umfeld klimaschützend zu handeln, überprüfen müssen.

In Hamburg ist eine historisch und geografisch begründete Sensibilität für das Thema Klimakatastrophen und Hochwasserschutz vorhanden. Tatsächlich werden Küstenstädte und (Binnen-) Delta-Regionen wie Hamburg zuerst an den Folgen des Klimawandels – temporäre Wetterextreme und steigende Meeresspiegel – zu leiden haben. Dabei wird Wasser als entscheidender Klimafaktor in der Hafenstadt immer die prägende Rolle spielen.

Jedoch: Wasser bedeutet in der Hafenstadt Hamburg nicht nur Bedrohung, sondern auch Wohlstand durch Handel, Lebensqualität und Freizeitvergnügen: sowohl verschiedene Wassersportarten als auch die zahlreichen Grünflächen in der Stadt profitieren von der hohen Luftfeuchtigkeit und dem Überfluss an dem feuchten Nass, der eine spezifische Wetterstimmung in der Stadt erzeugt. Und schließlich bringen die nahen Ozeane auch frische Winde und gute Luft in die „grüne Metropole am Wasser“.

Doch gerade in Zeiten des Klimawandels wird das Wechselspiel von Mensch, Landschaft und Wasserzeiten, das auf der ganzen Welt typisch für Städte an Küsten und Flussdeltas ist, auch in Hamburg angepasst werden müssen. Nicht nur vermehrte Starkniederschläge und ein steigender Grundwasserspiegel könnten Probleme verursachen. Auch die aufsteigende Tide und die zunehmende Sedimentierung der Elbe werfen neue Fragen des Hochwasserschutzes und der nachhaltigen Landschaftspflege auf: wie kann eine schützende Deichlinie schon an der Küste vergrößert werden? Wie dem Regenwasser und den Flüssen wieder mehr Raum zum Abfließen bzw. Ausweichen geben?

Die KünstlerInnen der Ausstellung „KlimaWasserWerke – Kunstpositionen im Fluss“ im Industriedenkmal „ehemaliges Wasserwerk Wilhelmsburg“ stehen daher mit ihren Arbeiten – Malerei, Fotografie, Multimedia und Installation – für einen differenzierten Blick auf das Thema Wasser in Zeiten des Klimawandels in der Hafenstadt Hamburg.

Durch aussagekräftige „Bilder“ in einer einzigartigen Architektur sind die Besucher aufgefordert, über einen alltäglichen Stoff nachzudenken: vom aufbereiteten Trinkwasser für den individuellen Haushalt über seinen essentiellen Beitrag für die Gesundheit von Mensch und Natur bis hin zu seiner Bedeutung als wetterbestimmenden und selbst von Klimaveränderungen betroffener Stoff. Wasser bedeutet Leben und Wohlstand, aber auch Bedrohung und Zerstörung.

Frederika Hoffmann

Frederika Hoffmann arbeitet seit über zwanzig Jahren als professionelle Fotografin und Fotojournalistin. In jüngster Zeit widmet sie sich mehr der freien künstlerischen Fotografie und verbindet ihre Leidenschaft für das Elbsegeln mit ihrer Liebe zum Wasser. 2007 hat sie ihren viel gelobten Bildband „Von Hamburg nach Helgoland – Eine Bilderreise entlang der Elbe“ veröffentlicht. Die außergewöhnlichen Farbfotos – oft aus überraschenden Blickwinkeln – zeigen eine einzigartige Flusslandschaft mit all ihren Facetten: als Schifffahrtsstraße, Kulturlandschaft und Naturraum.

In der aktuellen Ausstellung präsentiert sie ihr neuestes Fotoprojekt. Gab es bislang einen gewissen Abstand zu ihrem Motiv, dem Wasser, ist dieser nun aufgehoben: das Objektiv taucht unmittelbar in die Wasseroberfläche ein. Dazu begibt sie sich mit ihrer Kamera, die sie vorab auf Erfahrungswerte einstellt, in norddeutsche Gewässer und setzt sich unberechenbaren Faktoren aus. Die Ergebnisse sind ungewöhnlich und irritierend, das sich ständig in Bewegung befindliche Wasser führt ein Eigenleben und lässt das befestigte Ufer wie eine ferne Welt erscheinen. Hier wird in ihrer Auswahl – Wilhelmsburg aus der Perspektive der Wasserwege – die Vielfältigkeit der Elbinsel erkennbar.

Tatsächlich bietet nicht nur Wilhelmsburg, sondern ganz Hamburg mit seinem Reichtum an Wasserstraßen ungewöhnliche Ansichten und abenteuerliche Ausflugsmöglichkeiten. Noch bis in die 1960er Jahre wurden die natürlichen Flussläufe (v.a. Elbe, Alster, Bille und Este) und künstlichen Wasserwege (Kanäle und Fleete) als wichtiges Wegenetz für den Warenverkehr zwischen Hafen, Lagerhäusern und Hinterland genutzt. Inzwischen werden sie zusammen mit den Seen in und um Hamburg von touristischen Ausflugsschiffen und individuellen Wassersportlern vereinnahmt und tragen zu dem hohen Freizeitwert bei, den die „grüne Metropole am Wasser“ zu bieten hat.

Vita Frederika Hoffmann

- geboren 1954 in Hamburg, lebt und arbeitet in Hamburg
- 1986 Diplom Fotodesign an der FH Hamburg für Gestaltung
freie Fotografin für verschiedene Medien, Porträts, Reportagen,
Auftragsarbeiten
- seit 2006 Künstlerische Fotografie, diverse Projekte zum Thema Wasser

Ausstellungen

- 2009 „Eine Reise, die nicht in den Hafen führt“, ElbArt Hamburg
- 2009 „Fluss-Fotografien“, Maritime Landschaft Unterelbe Grünendeich (E)
- 1997 „Porträts Hinz&Kunzt“, Messe Hamburg (E)
- 1986 „Collage“, FH Hamburg Gestaltung (E)
- 1985 „Venedig - va bene“, FH Hamburg Gestaltung
- 1984 „Rom“, italienisches Kulturinstitut Hamburg
- 1984 „faces“, Olympus Galerie Hamburg

Bücher

Bildband „Von Hamburg nach Helgoland“, Edition Maritim 2007

Stadtführer „Hamburg für die Westentasche“, Dölling+Galitz/Hinz&Kunzt 1998



Frederika Hoffmann

Jaffe-Davids-Kanal, 2008

Fotografie





Frederika Hoffmann

Süderelbe, 2008

Fotografie



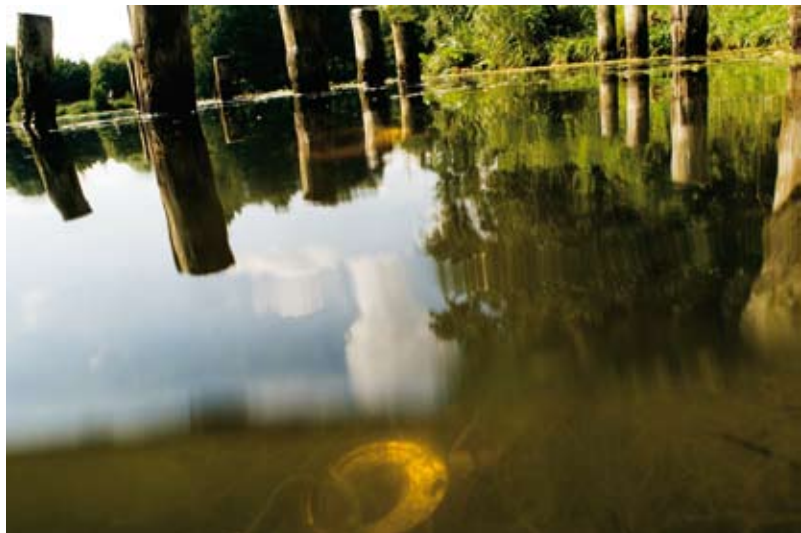


Frederika Hoffmann

Dove Elbe Wilhelmsburg, 2009

Fotografie





Frederika Hoffmann
Kuckucksbrack, 2009
Fotografie



Kailiang Yang

Kailiang Yang ist ein zeitgenössischer Meister der Malerei und experimentiert mit verschiedenen Traditionen der westlichen und fernöstlichen Landschaftsdarstellung. In China und Deutschland ausgebildet beherrscht er sämtliche Maltechniken der illusionären Gegenständlichkeit sowie der assoziativen Abstraktion und überrascht durch eine inhaltliche Neugestaltung des Themas Landschaft. Yang gestaltet seine Bilder in einem Spannungsfeld von Partien, die nur angedeutet sind und solchen, die detailreich ausgearbeitet werden. Es sind keine naturalistischen Portraits, sondern atmosphärische Rekonstruktionen, die zu ausgiebiger Rezeption einladen.

Sein Thema sind Stadt- und Wasserlandschaften, sein bevorzugtes Motiv Hamburg in seiner subjektiven Erfahrung. Dabei sind es nicht die sonnigen Ansichten an Alster und Elbe, die ihn künstlerisch anziehen, sondern die Lichtstimmungen, die die feuchten Wetterverhältnisse der Hansestadt zu bieten haben: die untergehende Sonne nach einem Sommergewitter, winterliche Straßen in abgelegenen Stadtteilen und Regentropfen, die über eine beschlagene Scheibe eilen. Seine Bildwelten machen deutlich, wie elementar Wetter- und Lichtverhältnisse zur Stimmung in der Hansestadt beitragen.

Doch es ist kein trauriger, pessimistischer Blick auf eine feuchte Stadtlandschaft, eher der eines stillen und genauen Beobachters, der die ruhigen, vernebelten und verregneten Seiten seiner Lebensumgebung zu schätzen weiß.

Doch in Zeiten des Klimawandels könnte sich die Wetterlage in Hamburg langfristig ändern. Schon für die vergangenen hundert Jahre wurde für Hamburg ein Temperaturanstieg von einem Grad Celsius und eine Erhöhung der Niederschläge um ca. 35% festgestellt. Bei einer zu erwartenden Erderwärmung um weitere zwei bis drei Grad wird es nach Schätzungen des Max-Planck-Instituts für Meteorologie in Hamburg zu einer Abnahme der Sommer-niederschläge um 10-20 % kommen, während gleichzeitig die Starkniederschläge ansteigen und die Winterniederschläge um 20-30% zunehmen: Nach feuchten Wintermonaten folge dann ein verspäteter, auch nasser Frühling und ein trockener Sommer. Im Mittel bleibe die Niederschlagsmenge aber konstant.

Vita Kailiang Yang

geboren 1974 in Jinan/Shandong, China, lebt und arbeitet in Hamburg

1992 – 1994 Shandong Art Institute, Shandong, China

2001 – 2005 Hochschule für bildende Künste, Hamburg (bei Prof. Olav Christopher Jensen, Anna Gudjónsdóttir, Norbert Schwontowski and Werner Büttner)

Ausstellungen

2008 „Die Elbe“, Kunstmuseum Magdeburg

2007 carlier | gebauer, Berlin (E)

2007 „Malkunst“, Galerie Davide di Maggio, Mailand

2007 „Malerei“, Städtische Galerie Wolfsburg (E)

2006 „Kailiang Yang. Paintings“, carlier | gebauer, Berlin (E)

2005 „Index“, Kunsthaus Hamburg

1999 9th National Art Exhibition, Shanghai Art Museum

1997 „Towards The New Century – Young Chinese Painters“, National Museum of China, Beijing

- 1996 First Exhibition of the Chinese Association for Painting, National Museum of China, Beijing
- 1994 8th National Art Exhibition, Shanghai Art Museum

Preise und Stipendien

- 2003 DAAD Preis an eine/n ausländische/n Studierende/n für herausragende Leistungen
- 2004 Stipendium von Karl H. Ditze-Stiftung, Hamburg
- 2006 Stipendium von "Die Zwölf", Hamburg



Kailiang Yang

Elbchaussee2, 2005

Öl auf Leinwand, 170 x 240 cm





Kailiang Yang

Landungsbrücken, 2006

Öl auf Leinwand, 210 x 200 cm





Kailiang Yang

Neumann-Reichardt-Straße, 2006

Öl auf Leinwand, 40 x 80 cm



Aloys Kiefer

Aloys Kiefer arbeitet seit Jahren als freiberuflicher Fotograf mit dem Schwerpunkt Architektur. Dort konnte er sein Gespür für den Einfluss der Witterung auf Lichtverhältnisse in Raum und Zeit ausbilden. Immer wieder war er mit freien Werken an Kunstausstellungen beteiligt, jüngst mit seinem Arbeiten zum Wasserturm im Hamburger Sternschanzenpark. Seit 2001 verfolgt er ein aufwändiges Kunstprojekt, das nicht nur sein vollstes berufliches, sondern auch körperliches Engagement fordert. Mehrmals im Jahr unternimmt er mit schwerer Kamera-Ausrüstung (4/5" und 8/10") kleinere Expeditionen ins europäische Hochgebirge, um Aufnahmen in der Landschaft von „ewigem Eis und Schnee“ durchzuführen.

Er hat dabei die Spur des „Fürsten“ der Bergfotografie, des italienischen Bergsteigers und Fotografen Vittorio Sella (1859–1943) aufgenommen, der bereits vor hundert Jahren atemberaubende Ansichten an außergewöhnlich exponierten Stellen eingefangen hat. Heute die gleichen Standorte Sellas wiederaufzufinden und neu zu interpretieren, verlangen von Kiefer nicht nur höchste Ansprüche an sein fotografisches Können, sondern auch anseiner räumliche Orientierung und bergsteigerische Leistung. Und nach wie vor lassen die Gebirgspanoramen den süßen Schauer des alpinen Abenteurers erahnen.

Die Gegenüberstellung der Aufnahmen Kiefers mit denen Sellas zeigt eines überdeutlich: die Gletscher der Alpen schmelzen dahin. Tatsächlich wird die Kryosphäre, das Eis an den Polen, in den Gebirgen und den Böden, als Frühindikator des Klimawandels gedeutet. Seit 1975 haben die Alpengletscher bei einem durchschnittlichen Jahresschwund von 1% ein Viertel ihres Volumens verloren, seit 2000 hat sich der jährlichen Schwund gar auf 2–3 % erhöht. Durch die globale Erderwärmung wachsen die alpinen Eisflächen auch im Winter nicht mehr an, sondern werden durch steigende Regenfälle durchlöchert, geben zu früh ihr Schmelzwasser ab und große Felsblöcke frei. Die Folgen sind schon seit Jahren offensichtlich: Überschwemmungen und Sturzfluten nicht nur zur Schneeschmelze, Felsstürze und Gerölllawinen bis in niedere Lagen. Ob der finale Kollaps der Alpengletscher durch sommerliche Abdeckungen der Gletscher mit reflektierender „Frischhalte-Folie“ aufgehalten werden kann, ist fraglich. Er wäre global gesehen jedoch weniger dramatisch als das Abtauen der viel größeren und bedeutenderen polaren Eisflächen und Permafrostböden. Dies würde einen Wasseranstieg von bis zu 65 cm verursachen, abgesehen davon, dass die Schnee- und Eisflächen ihre Aufgabe als Reflektoren der Sonnenstrahlen und Speicher von Süßwasser verloren hätten. Die Permafrostböden geben zudem weitere Treibhausgase (Kohlendioxid und Methan) frei, die die Erdatmosphäre zusätzlich belasten.

Vita Aloys Kiefer

geboren 1956 in Darne bei Lingen/Ems, lebt und arbeitet in Hamburg

seit 1983 Tätigkeit für verschiedene Bildagenturen

1990 Diplom Visuelle Kommunikation an der Hochschule für Bildende Künste (HFBK) in Hamburg

seit 1990 als Architekturfotograf tätig

1996 – 2003 Aufnahmen im stillgelegten Wasserturm Sternschanze, Hamburg

Ausstellungen

1987 „Kleine Freiheit“, Hamburg, Rathaus Altona

1988 „Fließendes Licht“, Kunsthau Hamburg

1989 „Die Hamburger Schachtel“, Geheimnisvolle Ansichten von Bürgern, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

1991 „Beste Absicht“, Kunsthalle Exnergasse, Köln

2006 „Wasserturm Sternschanze“, Fotoausstellung zum Umbau des Mövenpick-Hotels in den Ausstellungsräumen des Hamburger Stadtmodells im Rahmen des Hamburg Architektur Sommers (E)

Preise und Stipendien

- 1988 „Preis für junge europäische Fotografen“ der deutschen Leasing AG im Museum Ludwig, Köln und in anderen deutschen Städten
- 2002 Projektförderung des Kulturwerk der VG BILD-KUNST

Kiefers Fotoprojekt wurde gefördert mit Mitteln des Kulturwerks der VG BILD-KUNST GmbH



Aloys Kiefer
Aletschgletscher, 2006
Fotografie



Aloys Kiefer

Barre des Écrins, 2008

Fotografie





Aloys Kiefer
Matterhorn, 2006
Fotografie



Aloys Kiefer
Weisshorn, 2006
Fotografie

Insa Winkler

Insa Winkler arbeitet als Bildende Künstlerin vornehmlich mit Landschaft im Bereich Skulptur und Landart und entwickelt Kunst, die zwischen sozialer Plastik, nachhaltiger Landwirtschaft und ökologischer Naturphilosophie angesiedelt ist. Ergebnis ihrer Arbeit mit Vegetation und Kulturräumen sind Gärten, bepflanzte Objekte, grüne Interventionen in verletzten Regionen und Kunstprojekte, die verschiedene Akteure im Hinblick auf einen nachhaltigen Umweltschutz zusammenführen. Seit einigen Jahren wird sie vermehrt zu internationalen Tagungen eingeladen, die sich mit Klimaschutz und Ressourcenschonung beschäftigen. Vor dem Hintergrund Ihres Master-Abschlusses für Architektur und Umwelt verknüpft sie zunehmend Kunst mit ökologischen Gesamtkonzepten.

In der Ausstellung wird sie ihr neuestes Projekt vorstellen, das sich explizit mit der Beziehung des Menschen zum Wasser auseinandersetzt. Unter dem Titel „Wasserstand“ entwickelt sie derzeit eine Internetplattform (www.waterlevel.de), die Beiträge von Künstlern, Wissenschaftlern, Wirtschaftsinstituten und Aktivisten vernetzt und als Basis für Projektentwicklungen zur Verfügung steht.

Als ergänzende und „handgreifliche“ Manifestation dieses interdisziplinären Networkings präsentiert sie eine künstlerisch gestaltete „TRINKBAR“, die an den natürlichen Wasser- und Stoffkreislauf und die Bedeutung von H₂O als Lebenselixier für Mensch und Natur erinnert.

Mit ihrer Installation weist Winkler darauf hin, dass die Pedosphäre (Bodenhülle) die entscheidende – im wahrsten Sinne des Wortes – Grundlage aller Lebensbereiche bildet. Sie reinigt nicht nur das Regenwasser und filtert es zu Trinkwasser, sondern ist die Basis für Nahrungsmittelerzeugung und für die Bereitstellung nachwachsender Rohstoffe. Da in Böden dreimal so viele Lebewesen leben wie auf dem Boden, erhält sie auch die Artenvielfalt der Erde. Doch seit der Erfindung der Dampfmaschine hat der Mensch seine biophysikalische Interaktion mit der Natur massiv verstärkt, baut fossile Bodenschätze unwiederbringlich ab und ruiniert seine Umwelt meist irreversibel. Die Nahrungskette ist vor Kontamination durch Schadstoffe nicht mehr sicher. Der Klimawandel wird die Trockenheit in regenarmen Gebieten weiter verstärken und dazu beitragen, dass noch mehr kostbares Trinkwasser zur künstlichen Bewässerung von Ackerland eingesetzt und vielleicht schon bald als begrenzter Rohstoff von der Lebensmittelindustrie teuer vermarktet wird.

Vita Insa Winkler

geboren 1960 in Oldenburg, lebt und arbeitet in Hamburg und Hude

1982 –1988 Muthesiushochschule in Kiel bei Prof. Jan Koblasa und Norwich School of Art,
Norwich/GB

1989 – 1993 Lehrauftrag University Oldenburg

1991 Lehrauftrag Chatham College, Pittsburgh, USA

1999 –2007 Gründung und Leitung des >slap.e.V. (social land art project)

2009 Master of Science für Architektur und Umwelt, Hochschule Wismar

Ausstellungen (Auswahl)

2009 „Luftschloss Delmenhorst“, Museum Nordwolle, Delmenhorst

2008 „Ecomedia“, Edith-Russ-Haus für Medienkunst, Pugin, Basel

„Flower of Sustainability“, Conect2Culture, CAFA Beijing, ASEF

„Nomadic Knowledge and Art Strategies“, Bishkek Art, Kyrgystan

2007 „Das Eichelschwein Kino“, Skulpturenlandschaft Osnabrück

„The Language of Life and Peace“, Yian Gallery, Daejeon, S. Korea (E)

2006	„Hinterland Avantgarden“, LandKunstLeben e.V., Brandenburg „Vegetabile Systeme“, Galerie Renate Kammer, Hamburg (E)
2005	„Ecotopia“, Contemporary Art and Nature in South Caucasus, Tbilis
2004	„Hangul Garden“ Geumgang Nature Art Biennale, South Korea
2000	„Futura Exaktum“, Konversion Rügen, Kampnagel Hamburg (E)
1999	„Vegetabilibus“, Oldenburger Kunstverein (E)

Preise und Stipendien

1987	Preis des Bundesministers für Wissenschaft und Bildung, Bonn
1992	Projektstipendium des Landes Schleswig-Holstein für USA
1996	Arbeitsstipendium des Landes Niedersachsen
2003	Kunst und Kulturpreis des Landkreises Oldenburg

www.artecology.de



Insa Winkler

Materialschichten und Wassertheke
für Installation TRINKBAR, 2009





Insa Winkler

Pflanzenkissen aus Filz

für Installation TRINKBAR, 2009



Susanne Kutter

Susanne Kutter arbeitet vor allem als Bildhauerin und Videokünstlerin. Sie überrascht immer wieder mit Produktionen, die die Seherwartungen des Betrachters in die Irre führen. Zufall und Verwandlung sind dabei als feste Größen instrumentalisiert. Meist sind es Rauminstallationen mit Sperrmüllmöbeln, die sie physikalischen Kräften aussetzt oder in neue Ordnungen versetzt. Unplanbarkeit und katastrophale Veränderungen machen aus Gegenständen Prozesse und stellen somit den herkömmlichen Begriff der Skulptur in Frage. So auch in ihrem Video „Flooded Home“ (2003, 65 min), in dem in einem Schwimmbad von oben Wasser auf eine Wohnzimmereinrichtung strömt und allmählich in Bewegung versetzt. Kontrastreich stehen sich dabei Ton und Bild gegenüber: Wasserfallgeräusche und eine sich selbst neu ordnende menschliche Behausung scheinen nicht zusammen zu passen. Einem Aquarium gleich kann der Betrachter beobachten, wie sich sukzessiv eine poetische Ruhe und Schwerelosigkeit behaupten.

Sicher kann man ihr Video im überschwemmungsgefährdeten Hamburg auch ganz anders betrachten: als ironisch-meditatives Spiel mit unseren Ängsten vor der ungezügelten Wasserkraft. Vermutlich erinnert sich so mancher an jene denkwürdige Nacht im Februar 1962, als das Orkantief „Vincinette“ eine katastrophale Sturmflut die Elbe hinauf peitschte

und über sechzig Deiche zu Fall brachte. Es starben über dreihundert Menschen, zwei Drittel davon auf der Elbinsel Wilhelmsburg, die mehrere Meter unter Wasser stand. Nicht nur defekte Stellen an zu niedrigen Deichen, sondern auch ein fehlendes Warnsystem und ein falsches Sicherheitsgefühl trugen zu dem Unglück bei. Hochwasserschutz in Hamburg heißt seither vorbeugender Schutz (Deichbau und -kontrolle), technischer Schutz (Objekt-schutz, Schleusen, Sperrwerke, Schutztore) und operativer Schutz (Katastrophenübungen und -management). Doch neben dieser konventionellen Art der Risikostrategie wird unter Stadtplanern und Architekten zunehmend auch eine andere Art des Risikomanagements diskutiert: ein bewusstes Leben mit dem Hochwasser. Modelle von aufschwimmenden Häusern (floating homes), modernen Pfahlbauten und durchflutbaren Gebäuden könnten ein anderes Bewusstsein vom Leben mit dem Klimawandel befördern.

Vita Susanne Kutter

geboren 1971 in Wernigerode, lebt und arbeitet in Berlin

2009 – 2010 Lehrauftrag im Fachbereich Bildende Kunst/Architektur an der Universität der Künste Berlin

Ausstellungen (Auswahl seit 2004)

- 2009 „Pittoresk – Neue Perspektiven auf das Landschaftsbild“, MARTa Herford
„Unter Wasser, Über Wasser“, Kunsthalle Wilhelmshaven
„Dè/Montage“, Grusenmeyer Art Gallery, Deurle
- 2008 „make no mistake now“, artfinder – Galerie Mathias Güntner, Hamburg (E)
„Im Auge des Klangs II“, Museum Schloss Moyland
- 2007 „sudden death“, Galerie Gianluca Ranzi, Antwerpen (E)
„white out“, Stadtgalerie Saarbrücken, Palais Thurn und Taxis Bregenz
„home stories“, Städtische Galerie Wolfsburg
- 2006 „Frischzelle_05“, Kunstmuseum Stuttgart (E)
„luxury – power – beauty“, Centro per l'Arte Contemporanea, Rom (E)
„art, life & confusion“, 47. Oktober Salon, Belgrad
„anticipation“, MoCP Chicago
„Die andere Seite“, Kunsthalle Fridericianum Kassel

- 2006 „memory“, Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden
 „home stories“, Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen, Stadtgalerie Kiel
- 2005 „searching for suspects“, Galerie Stefan Rasche, Münster (E)
 „Lichtkunst aus Kunstlicht“, ZKM Karlsruhe
 „Multiple Räume“, Teil III: Film, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
- 2004 „reflection/refleksija“, NCCA, Moskau und Nizhnij Novgorod
 „catastrophes and other comical matters“, Galerie Gianluca Ranzi, Antwerpen (E)
 „German Video Art 2000-2002“, Platform Garanti Contemporary Art Center, Istanbul
 „Marl German Video Art Award at CCA“, Glasgow
 „believe it or not“, Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Berlin
 „Goldtausch 2004“, Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Berlin
 „Wochenmarkt“, Westfälischer Kunstverein Münster

Preise und Stipendien (Auswahl)

- 2000 Cité Internationale des Arts, Paris-Stipendium des Landes NRW
- 2002 DAAD Aufenthaltsstipendium, New York
 Barkenhoff-Stipendium des Landes Niedersachsen, Worpswede
- 2003 Filmförderung der Filmstiftung NRW
- 2004 Förderpreis des Westfälischen Kunstvereins, Münster
 Förderpreis der Gesellschaft für Westfälische Kulturarbeit, Münster
- 2008 Filmförderung der Filmstiftung NRW

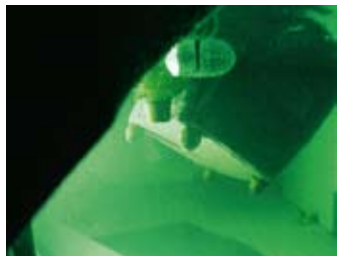


Susanne Kutter

„Flooded Home“, 2003

Videostills





Susanne Kutter

„Flooded Home“, 2003

Videostills





Susanne Kutter

„Flooded Home“, 2003

Installationsansicht im Museum of Contemporary
Photography, Chicago



Markus Lohmann

Markus Lohmann arbeitet als Künstler seit Jahren an der Schnittstelle zwischen öffentlichem und privatem Raum. Er dekonstruiert Räume, um sie an anderer Stelle in neue Sinnzusammenhänge zu überführen und nutzt dabei Mittel der subtilen Intervention oder baut material-intensive Assemblagen. Mal sind es öffentliche Eingriffe wie Wand-Tätowierungen oder ornamentale Steinteppiche, mittels derer er beispielsweise eines historischen Sachverhaltes erinnert, mal führt er entsorgte Möbel oder ausrangierte Wohnwägen zu Objektinstallationen zusammen, die sozial-politische Misstände thematisieren.

In der Ausstellung in Wilhelmsburg kombiniert er verschiedene Gedankenstränge zu einer „Versuchsanordnung“ im Raum, einem wissenschaftlichen Experiment gleich. Eine komplette, aufgegebene Wohnungseinrichtung wird mit dem Wasser berieselt, das der Künstler als Überrest aus dem ehemaligen Wasserwerk im Kellergeschoss vorgefunden hat – tatsächlich wurde die Wasseraufbereitung hier wegen zu hohem Salzgehaltes im Grundwasser eingestellt. Dieses Bild einer Verdampfungsanlage salzhaltigen Wassers erinnert an die Geschichte zahlreicher Kurbäder, die als Nebenprodukt der industriellen Salzgewinnung (in Salinen oder Salzbergwerken) Sole-Inhalationen vor allem für Patienten mit chronischen Erkrankungen der Atemwege anboten.

Doch nicht immer garantiert der Zugang zu Wasser auch Gesundheit: verschmutztes Trinkwasser ist weltweit die Krankheitsursache Nummer eins.

Mit der Objektinstallation „eau de wohn“ entsteht ferner die Assoziation von menschlichen Behausungen, die einem ungewollten Wassereinbruch ausgesetzt und nach der Katastrophe der Zersetzung preisgegeben sind (z.B. Elbhochwasser, Tsunami, New Orleans). Fraglich ist, ob das Experiment gelingt, salzhaltiges Restwassers über das Tränken von gebrauchten Möbeln in ein raumfüllendes, moderiges Destillat zu verwandeln. Dies steht symbolisch für die unangenehmen Fragestellungen, die uns angesichts einer wachsenden Ungleichheit des Zugangs zu sauberem Süßwasser und des Bedrohungspotentials von Wetterextremen befallen. Die landwirtschaftliche Wasserverschwendung, der unökologische Bau von Staudämmen und der unstillbare Durst der Metropolen lassen das Süßwasser schwinden und führen – so der Umweltjournalist Fred Pearce – schon jetzt in einigen Regionen zu einer Politik der „hydrologischen Apartheid“, während noch nicht abzusehen ist, welche Folgen der Klimawandel für die ärmsten Länder der Welt haben wird. Steht jenen das Wasser bis zum Hals, stehen wir dann nicht ihnen gegenüber in der Pflicht?

Vita Markus Lohmann

- 1991–1996 Diplomstudium Produktdesign FH Münster
1997–2002 Studium Hochschule für Bildende Künste Hamburg (bei Prof. Bogomir Ecker,
Nicola Torke, Carsten Höller)

Ausstellungen (Auswahl)

- 2009 „Die Gute neue Zeit“, Galerie WALK OF FAME, Hamburg
2008–09 „Wir nennen es Hamburg“, Kunstverein Hamburg
2008 „Karussell 5“. Berlin Biennale mit KUNSTrePUBLIK e. V.
2007 „Salo(o)n“, The Coop GALERIE, Bergen auf Rügen
 „Paulas Kinder“, Teil III, KUBO Bremen
 „Skyline“, Außeninstallation (mit Michael Böhler) Galerie Oel-Früh Hamburg
 „Arbeit“ Kunstverein Harburger Bahnhof (mit Harry Sachs, Franz Höfner und
 Michael Böhler), Hamburg
2006 „Skyline“, Außeninstallation (mit Michael Böhler) Skulpturenpark Berlin_Zentrum
2004 Lichtkongress Kunstraum Walcheturm, Zürich
 Ce Qui Reste, FRAC Bretagne, Rennes, F
 “Out In The Green“, Hinterconti, Hamburg [E]

- 2003 „Feine Ware“, Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg
„Drei Fenster“, Ausstellungsraum Trottoir, Hamburg
Raum 1, Galerie Bebensee Hamburg
Neuhaus, Kulturblock Halle/Saale
- 2002 Solnhofer Platte, Ausstellungsraum Taubenstrasse, Hamburg [E]
Mehrzweckhalle Hafencity, Hamburg
“There is a Place“, Kaispeicher 1, Hamburg

Projekte im öffentlichen Raum

- 2007 „Seal City“, Kunst am Bau, Carl-Hagenbeck-Haus, SAGA Hamburg
- 2004 „Douaneville – Eine Siedlung am Rande der Hafencity“, ZOLL/ DOUANE –
Programm Kunst im öffentlichen Raum Hamburg

Stipendien

- 2001-2002 Deutsch-französisches Jugendwerk Rennes / F
- 2004 Hamburger Arbeitsstipendium für Bildende Kunst
- 2007 Künstlerhäuser Worpswede



Markus Lohmann

Arbeitsfoto für Installation „eau de wohn“, 2009





Markus Lohmann

Arbeitsfoto für Installation „eau de wohn“, 2009
